



## Kolumnen &amp; Kommentare

## Rettet den Plastiksack!

Von Roland Schlumpf. Aktualisiert am 06.02.2009 **3 Kommentare**



Roland Schlumpf.

Die Plastiktragtasche war lange Zeit der Inbegriff für ökologischen Unsinn: Der Detailhandel gab sie ebenso leichtfertig ab, wie sie die Kunden entgegennahm - und sie landete, obwohl aus dem nicht erneuerbaren Rohstoff Erdöl hergestellt, schon nach der ersten Nutzung im Müll.

Mittlerweile ist die Situation in der Schweiz anders: Die Haushalte haben ein ausgeprägtes ökologisches Bewusstsein entwickelt, trennen Abfälle, bewahren in irgendeinem Schrank - mehr oder weniger ordentlich - Tragtaschen auf, um sie ein zweites oder drittes Mal zu verwenden. Im Detailhandel sind die Tragtaschen nicht mehr gratis, weshalb ihr Verbrauch massiv zurückgegangen ist. Die aufwendige Vorverpackung von Gemüse und Früchten fällt weg, seit die Kunden die Ware selbst aussuchen und sie in hauchdünnen durchsichtigen Plastikbeuteln wiegen.

Das alles ist weit ökologischer als früher. Dennoch blasen Politiker zum Generalangriff auf den Plastiksack und fordern ein Verbot. «Rettet den Plastiksack!», ist ihnen zu entgegnet. Denn Plastiksäcke sind heute ökologischer als Alternativen aus Papier, Stoff etc., wie mehrere Studien belegen. Das hat neben dem Umweltbewusstsein der Haushalte auch mit der Abfallbearbeitung zu tun. Es ist zweierlei, ob ein Sack aus Polyethylen in einem Entwicklungsland auf einer Deponie landet, wo er nie verrottet, oder in der Schweiz in einer Kehrrichtverbrennungsanlage mit Wärmeabgewinnung. Dioxin, wie zum Beispiel der Freiburger Nationalrat Dominique de Buman in einem parlamentarischen Vorstoss behauptet, wird dabei nicht freigesetzt.

## Effekthascherei statt Umweltpolitik

Kunststoff ist aus anderen Gründen ökologisch problematisch. Das ist nicht zu leugnen. Aber wie bei allen ökologischen Problemen kommt es neben den Alternativen auf die Mengen an. Dabei erweisen sich Plastiksäcke keineswegs als Schwergewichte. Ihr Verbrauch als Tragtaschen oder zum Verpacken von Lebensmitteln erreicht in der Schweiz jährlich zwar rund 3000 Tonnen. Der Kunststoffverbrauch insgesamt beträgt indessen 850'000 Tonnen. Und zur Raumbeheizung werden jährlich gar vier Millionen Tonnen Heizöl - wie Kunststoff ein Erdölprodukt - verwendet.

Die Proportionen zeigen, wie wenig die Aufregung um die Plastiksäcke gerechtfertigt ist. Nur wer die Verhältnismässigkeit ausblendet, kann seine Prioritäten so verquer setzen wie die Politiker, die in der Schweiz Plastiksäcke verbieten möchten. Ihre Ansinnen hat mehr mit Effekthascherei als mit Umweltpolitik zu tun.

(Tages-Anzeiger)

Erstellt: 06.02.2009, 08:38 Uhr